

Predigtskript zur Zahl 2

Gehalten am Sonntag Trinitatis, 07.08.2022 in der Johanneskirche, Bruckmühl und der Emmauskirche, Feldkirchen-Westerham zur Predigtreihe über Zahlen

Lesung aus Hohelied Salomos, Kap 2

1 Ich bin eine Blume in Scharon, eine Rose im Tal.

2 Wie eine Rose unter den Dornen, so ist meine Freundin unter den Mädchen.

3 Wie ein Apfelbaum unter den Bäumen des Waldes, so ist mein Freund unter den Jünglingen. Unter seinem Schatten zu sitzen begehre ich, und seine Frucht ist meinem Gaumen süß. 4 Er führt mich in den Weinkeller, und die Liebe ist sein Zeichen über mir.

8 Da ist die Stimme meines Freundes! Siehe, er kommt und hüpfte über die Berge und springt über die Hügel. ...

15 Steh auf, meine Freundin, und komm, meine Schöne, komm her!

16 Mein Freund ist mein und ich bin sein, der unter Lotosblüten weidet. 17 Bis es Tag wird und die Schatten schwinden, wende dich her gleich einer Gazelle, mein Freund, oder gleich einem jungen Hirsch auf den Balsambergen.

An den Anfang einer Predigt über die Zahl 2 gehört für mich diese Liebeserklärung. Sie steckt voller erotischer Anspielungen. Süße Früchte, Blumen und Wein umschreiben die Liebkosungen. Vielleicht denken Sie ja an Ihre Frau oder Ihren Mann, Ihre Freundin oder Ihren Freund, wenn Sie diese Worte hören? Vielleicht mit Freude, vielleicht auch mit Wehmut oder Tränen, wenn der Partner schon verstorben ist – oder es eine Trennung gab?

Da sind zwei, die einander herzlich lieben. Und ihre Liebe bringt die beiden in Bewegung. Sie machen sich auf um sich zu gefallen, um einander nahe zu kommen, sich miteinander zu bewegen. Einer allein für sich hätte keinen Grund aufzustehen, er kann sich selbst genug sein. Aber zwei, die einander lieben, das ist der Anfang des Lebens.

Zwei bedeutet: **Partnerschaft!** Du und ich. Ich und du – das sind wir! Wir halten zusammen, wir stehen einander bei! „in guten wie in schlechten Zeiten, bis dass der Tod uns scheidet“, wie es in der Trauagende heißt.

Zwei, die einander beistehen, die füreinander aufeinander hin geschaffen sind. So erzählt es die Bibel von der Schöpfung des Menschen: „Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.“ (Gen 1,27)

Das ist die Basis für das menschliche Leben auf der Erde – dass Mann und Frau füreinander geschaffen sind und dass durch sie Nachkommen in die Welt kommen. Zwei Geschlechter – beide in ihrer Bezogenheit aufeinander sind Gottes Ebenbild – als Mensch. Gerade in die aktuelle Diskussion um diverse Geschlechtlichkeit ist es wichtig einen klaren Blick zu behalten. Biologisch gibt es zwei Geschlechter. Die Biologin und Schulbuchautorin Rieke Hümpel hat dies in einem Kommentar in der Welt am für mich plausibel dargelegt: 1

„Geschlecht ist tatsächlich klar definiert, es ist die Antwort auf die Frage: Worin liegt der entscheidende Unterschied zwischen männlich und weiblich?

Nächstliegender Unterschied wären die äußerlich sichtbaren Genitalien. Das passt zwar oft, aber längst nicht immer. Schon ein Blick auf meine Hühner beweist das Gegenteil. Hahn und Henne haben Kloaken, ihnen fehlen äußere Genitalien – und dennoch gibt es zwei Geschlechter.

Auch andere Äußerlichkeiten wie Größe, Buntheit, Prächtigkeit eignen sich nicht zur Definition. So sind beim Fischadler die Männchen kleiner als die Weibchen; das weiß ich, weil ich meine Diplomarbeit damals im schwedischen Moor über *Geschlechtsdimorphismus* geschrieben habe und viel Zeit hatte, mir das zu merken.

Vögel bringen übrigens auch die Nummer mit den Geschlechtschromosomen durcheinander: Da hat nämlich das Weibchen zwei unterschiedliche und das Männchen die gleichen. Schnabeltiere leisten sich sogar fünf Geschlechtschromosomenpaare. Viele

¹ 7. März 2022 <https://www.welt.de/debatte/kommentare/plus237254107/Gender-Debatte-Es-ist-ganz-einfach-wir-bleiben-Mann-und-Frau.html>

Clownfische und Garnelen wechseln im Laufe des Lebens ihr Geschlecht.

Den entscheidenden Unterschied machen nämlich – Trommelwirbel: die Keimzellen! Keimzellen sind spezialisiert – und zwar auf die Fortpflanzung zu zweit. Sie unterscheiden sich, es gibt immer zwei Typen. Bei einigen Lebewesen, wie einzelligen Geißeltierchen, ist die Differenz nur genetisch, äußerlich sind sie gleich. Der Biologe spricht von *Isogamie*. Bei den allermeisten Lebewesen unterscheiden sich die Keimzellen indes durch Beweglichkeit und Größe, also äußerlich: Diese Keimzellen sind *anisogametisch* und erlangten als Eizellen und Spermien weltweite Berühmtheit.

Biologisch gesehen gibt es zwei Geschlechter. Im Deutschen sorgt der Begriff Geschlecht auch deshalb für Verwirrung, weil oft nicht differenziert wird zwischen biologischem Geschlecht – englisch sex – und gesellschaftlichem Geschlecht – englisch gender. Tatsächlich habe ich den Eindruck, dass zunehmend beides vermischt wird. Die Gesetzesinitiative der Bundesregierung, dass Kinder ab 14 Jahren ihr Geschlecht einfach mal so ändern lassen können ist der aktuell markanteste Ausdruck dieser Vermischung und Durcheinander-Bringung. Hier wird die Frage nach dem Geschlecht zu einem Kostüm degradiert, das man beliebig wechseln kann. Das biologische Geschlecht wird in den Hintergrund gedrängt zugunsten einer beliebigen Selbstproklamation des eigenen „Gender“. Das wirkt modern. Ist es aber nicht – denn die gesellschaftliche Ausprägung dessen, was als männlich oder weiblich gilt, hat

sich seit jeher gewandelt und ist ständig im Wandel. Auch ohne die sprachliche Verwirrung. Und denjenigen, die wirklich darunter leiden, dass sie ihr Frausein oder Mannsein nicht so fühlen oder äußerlich darstellen, wie es irgendwelche Konventionen vorzugeben scheinen, ist dadurch keineswegs geholfen. Was ist aber wirklich hilfreich und seelsorgerlich – für Mann und Frau und alle, die sich nicht mit ihrem biologischen Geschlecht identifizieren können?

Der vermeintlich alte verstaubte Text der Heiligen Schrift ist die seelsorgerliche Antwort Gottes für alle, die es hören können: Denn gerade in der biblisch beschriebenen Schöpfung des Menschen als Mann und Frau wird deutlich, dass der **Mensch als Mensch** Ebenbild Gottes ist – ob er nun Frau oder Mann ist, ob er geschlechtsreif ist, oder noch nicht oder nicht mehr oder es nie war. Gott hat den Menschen als Mann und Frau geschaffen. Dem geht aber voran, dass er zum Bilde Gottes geschaffen ist. Was für eine liebevolle und geschlechtsneutrale und geschlechtsoffene Beschreibung der Liebe Gottes zum Menschen.

Vielleicht möchte manche oder mancher mir in diesem Punkt widersprechen. Das ist gut so! Wer über die Zwei spricht, muss darum wissen, dass zu jeder Rede auch die Möglichkeit der Widerrede gehört – ob als Zuspruch oder Widerspruch.

Die Zahl 2 stellt überhaupt die **Polarität** dar. Die geschlechtliche Polarität von Männlich und Weiblich ist nur EIN Beispiel dafür. Die Polarität ermöglicht überhaupt erst vieles, was im Leben zum Alltag gehört: Magnetismus (Nord und Süd), Elektrizität (Plus und Minus), Informationstechnologie (0 und 1). Dabei wird deutlich, wie sehr wir Menschen uns die Polarität zum Nutzen gemacht haben um unglaubliche Bewegungen in Gang zu setzen.

Als Polaritäten werden in Schöpfungserzählung Himmel und Erde, Licht und Finsternis, Tag und Nacht, Festland und Wasser, die zwei großen Lichter Sonne und Mond. Unser Kirchenjahreskalender ist getragen von dem Wunsch und dem Anspruch, Sonnen- und Mondzyklus in ein Verhältnis zueinander zu setzen.

Ob zwei Dinge nun Gegensätze sind, oder ob sie ein Paar ergeben, kann variieren, manchmal liegt nur eine Nuance dazwischen. Bei manchen Dingen ist es aber einfach wunderbar angelegt von unserem Schöpfer. Ich kann nur staunen über die Wunder, wie aus den Bildern aus einem Augenpaar ein einheitliches Bild, wie aus dem, was die beiden Ohren hören ein Klang wird, oder wie zwei Beine so zusammenarbeiten, dass der aufrechte Gang möglich ist. Das sind auch für heutige Verhältnisse hoch komplexe Vorgänge, über die auch jene staunen, die sich damit wissenschaftlich beschäftigen. Die Symmetrie hat in der ganzen Natur eine

große Bedeutung, ob man sich das Flügelpaar eines Schmetterlings ansieht, den Aufbau eines Blattes, oder auch mikroskopische Details. Wo wir aber in Bereiche kommen, von denen ich zu wenig verstehe. Wie recht hat doch der Psalmbeter in Psalm 8:

Ps 8,4-6

⁴ **Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk,
den Mond und die Sterne, die du bereitet hast:**

⁵ **was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst,
und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?**

a) (5-7) Hebr 2,6-8

⁶ **Du hast ihn ^awenig niedriger gemacht als Gott,
mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt.**

a) 1.Mose 1,27

Liebe zwischen Gott und seinem Volk

Eine Partnerschaft geht auch Gott mit seinem Volk Israel ein. Gott verkündet die Partnerschaft mit den feierlichen Worten, der sogenannten Bundesformel: „Sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein“ (Jer 31, 33) oder auch umgekehrt: „Ich will euer Gott sein und ihr sollt mein Volk sein“ (Lev. 26,12)

Auch in dieser Beziehung gibt es Höhen und Tiefen, einmal das tiefste Vertrauen in Gottes Rettung, dann wieder der größte Zweifel, oder gar ein Vergessen oder Verleugnen der

Partnerschaft, hier und da auch Arroganz und Überheblichkeit gegenüber anderen Völkern.

Jesus von Nazareth hat durch sein Leben, sein Leiden, Sterben und Auferstehen einen Grund gelegt für eine erneuerte Beziehung der Menschen zu Gott. In ihm ist die Beziehung zwischen Mensch und Gott vollendet. Darum nennen wir ihn auch den Eckstein, das Ziel unseres Glaubens: Damit wir uns verwandeln lassen, indem wir den Geist Christi in uns aufnehmen. In Jesus wirken das Göttliche und das Menschliche so perfekt zusammen, so wie wenn aus zwei Augen ein Augenpaar, oder aus zwei Ohren ein Ohrenpaar wird. In Jesus stimmen Gott und Mensch einfach perfekt zusammen.

Durch Jesus haben unsere Vorfahren im Glauben erkannt: Der EINE Gott Israels ist unser aller Gegenüber, unser aller Schöpfer, unser aller liebender Vater. Mit ihm dürfen wir eine Beziehung führen, die auch im Tod nicht geschieden wird.

Wie sieht aktuell dein Verhältnis aus mit Gott? Vielleicht stehst du mit ihm im Widerspruch, weil du in einer schweren Krise steckst und nicht weiter weißt? Oder erlebst du eine Harmonie im Glauben, sodass dein Leben durchflutet wird von Gottes Liebe und alles seinen Sinn ergibt?

Vielleicht hat beides seine Zeit im Leben. Vielleicht kommt auch manche Krise wieder und wieder. So möchte ich dir doch dieses Wort Gottes zusprechen: „Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende!“ Ja, Gott ist da, bei dir, bei mir, bei uns! Er lässt uns nicht allein. Und er stellt uns auch Menschen zur Seite und fügt immer mehr Menschen zu seiner Gemeinde hinzu. Auch darin zeigt sich seine Gnade, seine Liebe:

Denn gerade, wenn einer hadert mit sich, mit dem Leben; Wenn einer trauert oder Kummer hat, ist es manchmal schwer, sich selbst zu helfen. „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei“, vermerkt Gott in der zweiten Schöpfungserzählung (1. Mose 2,18) und schafft dem Menschen ein Gegenüber, das ihm entspricht. Und Jesus sagt, wie wir vorhin gesungen haben: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Mt 18,20)

Das soll ja nicht heißen, dass Jesus nicht bei dir ist, wenn du allein bist. Aber sein Segen wird vielleicht besonders dann erfahrbar, wenn zwei ihr Leben Gott hinlegen, ihren Streit vor Gott bringen, Jesus um seine Nähe und sein Heil bitten.

Auch auf lange Sicht hin, können zwei Menschen einander tragen im Glauben. Im Austausch mit einem Jugendreferenten aus dem freikirchlichen Kontext habe von

der Glaubensform der Zweierschaft gehört. Und vielleicht kann das etwas für dich sein, wenn du gerade unter der Einsamkeit leidest. Bitte kommen Sie doch auf mich zu, wenn Sie jemanden suchen, mit dem Sie sich regelmäßig austauschen möchten. Vielleicht finden ja Menschen hier in der Gemeinde zueinander.

Die Bibel ist voll von Erzählungen, in denen zwei Menschen gemeinsam Glaubenserfahrungen sammeln. Jesus verheißt zweien, die gemeinsam für eine Sache beten, dass Gott ihre Bitte erhört. Zwei Jünger waren es auch, die zusammen auf dem Weg nach Emmaus Jesus begegnen und ihn bitten: „Bleibe bei uns HERR, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt.“ Voller Bewunderung denke ich bei dieser Stelle an ein altes Ehepaar, das im Sterben liegt und das ihr Leben in Gottes Hand gelegt hat um ihm ganz zu vertrauen.

Vielleicht sehnst du dich auch nach so einer tiefen Zweierschaft im Glauben – um selbst tiefer im Glauben zu wachsen und auch um jemandem ein Gegenüber und Begleiter zu sein. Dann trau dich, darum zu bitten.

Zweierlei wollen wir nun in Jesu Namen untereinander teilen:

Das Brot und den Wein. Denn so werden wir selbst
verwandelt durch den Geist Jesu Christi zu Gliedern seines
Leibes.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.